

Hinaus ins Weite – die Faszination der Meere und Ozeane bei geographischen Sachbüchern

Typologie und Tendenzen im deutschsprachigen Bereich
Vortrag von Susanne Brandt in der Internationalen Jugendbibliothek, im Mai 2014

An der Flensburger Förde erzählt man sich die Sage, dass einst Dr. Faustus und Nis Puk (eine Sagengestalt aus der deutsch-dänischen Grenzregion) in einem gläsernen Unterwasser-Boot den Meeresboden der Ostsee erkundet haben, um alles, was sich dort entdecken lässt, mit Seekarten festzuhalten und zu beschreiben. Die Sage hat vermutlich ihren Ursprung in der finnischen Dr. Faust-Tradition, die von eben solchen Unterwasserexpeditionen als Vorstoß in unbekannte Welten erzählt. Entstanden ist sie weit vor der Zeit der ersten funktionstüchtigen U-Boote und verlässlichen Karten vom Meeresgrund.



Brandt, Susanne: Flaschenpost von Puk

Was daran wie an vielen anderen fiktionalen Unterwasserphantasien deutlich wird: Das Meer mit seinen verborgenen Tiefen war von je her eine Region der Sehnsucht und der Suche nach Erkenntnis, hat immer schon die Phantasie beflügelt und Eingang gefunden in unzählige Sagen und Mythen aller Kulturen und Religionen der Welt.

Was heißt das heute speziell für die Frage nach Themen und Typen in geographischen Sachbüchern über Meere und Ozeane für Kinder und Jugendliche?

Wir haben es hier – nach meinem Eindruck häufiger als bei geographischen Sachbüchern zu terrestrischen Themen – immer wieder mit Mischformen und Übergängen zu tun: mit Mischformen von Fiktion und Fakten, von narrativen und informativen Vermittlungsformen, von geographischen, naturwissenschaftlichen, geschichtlichen und sozialen Aspekten. Das liegt, so denke ich, an zwei besonderen Eigenschaften, die mit den Meeresregionen im Unterschied zu den Landflächen der Erde verbunden sind:

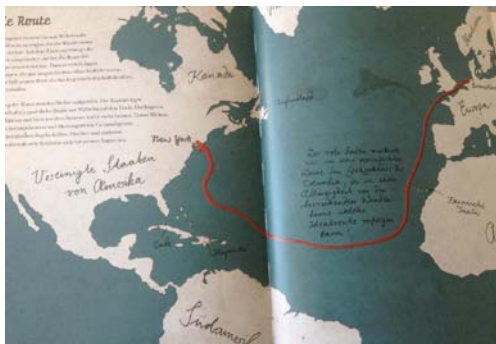
1. **Meere sind für Menschen keine natürlichen Lebensräume, d.h. Menschen verhalten sich in besonderer Weise zu den Meeren und erleben mit dem Meer Geschichten:** als Küstenbewohner, als Eroberer, als Flüchtende, als Reisende, als Forschende, als Nutzer/Ausbeuter der Meere. Das bringt es mit sich, dass im Verhältnis zwischen Mensch und Meer immer Bewegung ist, dass es in der Beziehung zwischen Mensch und Meer einen motorischen Moment geben muss (Flucht, Forscherdrang, Eroberung, Reise) und Sachinformationen dazu oft untrennbar mit Geschichten in Verbindung stehen.

2. **Wasser und Meer sind nie ganz beherrschbar und bis in die dunklen Tiefen der Ozeane auch noch nicht vollständig erforscht**, d.h. das Meer formt das Land, lässt sich aber umgekehrt nur sehr begrenzt durch Menschen formen. Menschen haben gewisse Einflussmöglichkeiten durch Schleusen oder Deiche, aber keine Macht, Flutkatastrophen, Stürme und den Anstieg des Meeresspiegels gänzlich zu verhindern. Daraus resultiert ein besonderes elementares Verhältnis zwischen Menschen und Meeren – lebenswichtig und lebensbedrohlich zugleich, was die Meere mit Mythen, Träumen, Phantasien, Utopien und Sehnsüchten verbindet – auch in der Sachliteratur.

Vor diesem Hintergrund möchte ich nun an ausgewählten Beispielen des deutschsprachigen Buchmarktes zeigen, wie in verschiedenen Sachbuchtypen von Meeren und Ozeanen erzählt wird, wie sich also die eingangs beschriebenen Übergänge und Mischformen konkret darstellen. Rein geographische Darstellungen sind bei diesem Thema selten. Vielmehr werden geographische Aspekte meistens in enger Verbindung mit naturwissenschaftlichen oder geschichtlichen Aspekten dargestellt. Am Ende ergeben sich daraus für mich zwei konkrete Fragen für eine anschließende Diskussion.

1. Das erzählende Sachbuch:

Im erzählenden Sachbuch bilden das Handeln der literarischen Figuren und die dargestellte Sache eine Einheit, der Wirklichkeitsbezug ergibt sich dabei unmittelbar aus der Handlung heraus.



Bär, Anke: *Wilhelms Reise*, Hildesheim 2012

Wir finden hier vor allem solche Bücher, die das Meer als Entwicklungs- und Entdeckungsraum für neue (Lebens-)welten beschreiben: Flucht- und Reisegeschichten wie z. B.:

Wilhelms Reise

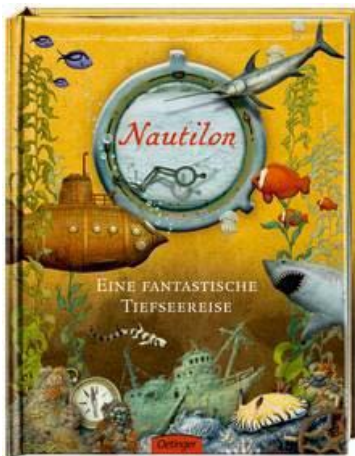
Ein Junge, Wilhelm, steht im Mittelpunkt dieser Auswanderergeschichte aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit dem Schiff Columbia erreicht er über den Atlantik Amerika. Die Autorin Anke Bär zeichnet dabei nicht nur ein Kapitel aus ihrer eigenen Familiengeschichte nach. Mit einem einfühlsamen Blick für Details gelingt es ihr, die Lebenswelt der Auswanderer auf dem Weg nach Amerika und die Bedingungen einer solchen Seereise zu beschreiben. Sie schöpft aus den Erfahrungen und Materialien des Auswanderermuseums Bremerhaven und lässt auf diese Weise zahlreiche Sachinformationen und Skizzen von Exponaten in die poetisch erzählte Handlung einfließen. Über den Moment, da Wilhelm nach dem weiten Landweg aus dem Spessart in Bremerhaven bei der Columbia eintrifft wird berichtet:

„Majestätisch reckte sie ihre Masten in den Himmel. Es war ein kühler Morgen und ein diesiger Schleier hing über dem Hafenbecken. Oben in der Takelage des Schiffes waren Matrosen emsig damit beschäftigt, Vorbereitungen für die Abfahrt zu treffen. Rufe schallten hin und her. Wilhelm war überwältigt vom Blick in die Weite, über das Wasser, in Richtung der offenen See. Der Wind fühlte sich hier ganz anders an als im Spessart, schmeckte salzig, zerzauste die Haare. Und oben über dem ganzen Spektakel zankten sich große weiße Vögel kreischend um einen eben erbeuteten Fisch.“

Grafisch orientiert sich das Buch an jenem Skizzenbuch, das der 15-jährige Wilhelm führt, als er in Bremerhaven an Bord geht. Alle Beobachtungen und Erlebnisse von der langen Seereise – zur Reiseroute und zum Leben an Bord, schwere Unwetter und schöne Momente – werden in dieses Buch eingetragen, was der Aufmachung einen authentischen Eindruck verleiht. Der Blick auf die Lebensgeschichte eines einzelnen Jungen unter den über 1 Mio. Auswanderern ermöglicht Kindern einen emotionalen Zugang zum Thema. Hoffnungen und Sehnsüchte, die mit der langen Seereise und dem Leben in der „Neuen Welt“ verbunden sind, kommen ebenso zur Sprache wie die Enttäuschung, die viele später dort erleben. Sachinformationen, die immer wieder auch über die persönliche Lebensgeschichte des Wilhelm hinaus weisen, vermitteln schon für junge Leserinnen und Leser nachvollziehbar, wie die Übersee-Auswanderung in Zusammenhang stand mit der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der damaligen Zeit.

2. Die Sacherzählung

Bei der Sacherzählung ergibt sich der narrative Anteil nicht aus dem tatsächlichen Geschehen, sondern wird eher als erzählender Rahmen dafür neu konstruiert, um so geografisches, geschichtliches und naturwissenschaftliches Sachwissen zum Meer auf kindgerechte Weise zu vermitteln.



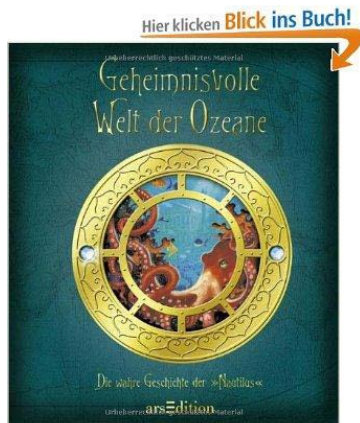
Tuma, Tomas: Nautilon

Ein Beispiel hierfür ist das Buch „Nautilon“:

Hier begibt sich ein etwas skurriler Forscher mit seinen Enkelkinder auf den Weg zum Hafen, um mit ihm gemeinsam eine neue Erfindung zu bestaunen: Ein seltsames U-Boot namens Nautilon, gefüllt mit nicht weniger seltsamen Dingen, steht zur Abfahrt bereit und nimmt die Staunenden mit auf eine fantastische Reise. Großvater und Enkel reisen damit um die ganze Welt, entdecken die Tiefen des Ozeans, sehen seltsame Tiere, begegnen Piraten, erkunden Schiffswracks und nie zuvor gesehene Landschaften. Die abenteuerliche und mitunter auch gefährliche Unterwasserfahrt führt durch den Nordatlantik nach Island, in die Arktis, zur Karibik, von dort über den Panamakanal quer durch den Pazifik, das

südchinesische Meer, die australischen Küstengewässer und zurück durch den Suezkanal. Mit Nautilon verbindet der Autor Tomas Tuma eine in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts angesiedelte Abenteuergeschichte in Jules-Verne-Tradition mit Faktenwissen über die Wunder der Weltmeere.

Fakt und Fiktion vermischen sich auch in der „Geheimnisvollen Welt der Ozeane“



Geheimnisvolle Welt der Ozeane. Die wahre Geschichte der Nautilus

Die Lesenden werden mitgenommen auf die Suche nach dem sagenumwobenen Atlantis. Ausgangspunkten dabei ist das Buch „20.000 Meilen unter dem Meer“ von Jules Verne. Die Kenntnis des Romans ist zwar nicht zwingend nötig, aber für das Verständnis der Hintergründe und des Handlungsverlaufes von Nutzen. Eingebettet in die Unterwasserreise sind Informationen über das Leben in den Tiefen der Ozeane. Dabei sollen die zahlreichen kleinen Briefe, Büchlein, Klappen, Karten, Gesteinsproben und Effekte dazu beitragen, dass die Lesenden selbst in die Rolle der „Entdeckenden“ schlüpfen und unmittelbar Anteil nehmen können an dem Abenteuer einer solchen Reise.

Für jüngere Kinder sind andere Vermittlungswege zu suchen:



aus: Braun, Dieter: Nukka und Isi auf großer Fahrt

Die Idee zu dieser Seereise aus dem Anliegen entstanden, Lebewesen, die sich normalerweise nie begegnen können, weil sie an zwei entgegengesetzten Enden der Welt leben (Polarfuchs und Pinguin) über eine Atlantikreise miteinander in Verbindung zu bringen. Dabei sind die Reise selbst und die Anthropomorphisierungen der Tiere fiktive Elemente, die zunächst an ein Bilderbuch denken lassen. Aus der Reisebeschreibung ergeben sich dann allerdings doch einige Sachinformationen in einem für Kindergartenkinder angemessenen Umfang, die das Buch ebenso als Sacherzählung ausweisen.

Es geht um die Unterscheidung der nördlichen und südlichen Polarregionen, denen verschiedene Tiere zugeordnet werden (Polarfuchs für nördliche Polarregion und Pinguin für Südpol), vor allem aber um Verlauf und Erlebnisse während der Atlantikdurchquerung von Nord nach Süd: die Dunkelheit in der Tiefe des Meeres und die Macht der Stürme werden thematisiert, Kraken und fliegende Fische, Wal und Albatros als Meeresbewohner vorgestellt, Äquator und Kap Hoorn als Wegmarken benannt. Alles das lässt sich schließlich auf einer Karte an entsprechenden Symbolen nachvollziehen.



aus: Klopouk, Alexandra: Polymeer. Eine

apokalyptische Utopie

Auf einer ganz anderen Ebene spielt sich die apokalyptische Utopie Polymeer ab: Sie stellt die durchaus reale Frage, was passieren könnte, wenn die Gletscher schmelzen und der Meeresspiegel ansteigt? Angesiedelt ist die Utopie im überflutungsbedrohten Holland: Nero van Dijk, Doktorand der Chemie, wacht eines Tages in seinem Leuchtturm auf und muss feststellen, dass Holland vom Meer verschluckt ist. Angeklammert an einem Kleiderschrank gerät er in einen Müllstrudel, treibt weiter bis zu den Alpen und erlebt hier, wie sich das düstere Untergangsszenario zu einer schrägen Utopie von einer Neubildung eines Landes wendet. Die Geschichte von Untergang, Erfindergeist und Wiederaufbau wird am Ende ergänzt durch eine didaktische Doppelseite mit Fakten über den pazifischen Müllstrudel und die laut UNO-Angaben bis ins Jahr 2050 erwartete Anzahl von 250 Millionen Klimaflüchtlingen.

3. Bildersachbuch:

Beim Bildersachbuch ist der Informationsgehalt der Bilder selbst so hoch, dass der Text dahinter zurücktritt. Wie bei folgendem Pop-Up-Buch:



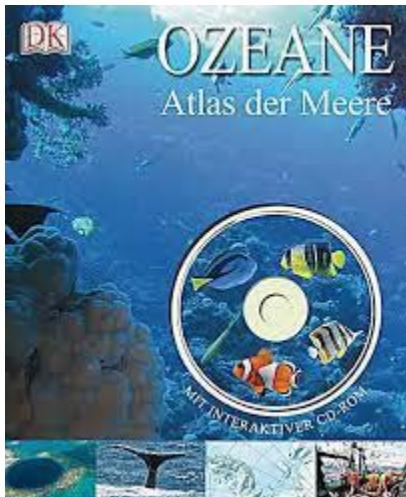
aus: Boisrobert, Anouck: Ozean

Hier bricht das Segelboot Oceano zu einer Expedition um die ganze Welt auf. Was die Crew dabei erwartet, offenbart sich nicht nur auf der Wasseroberfläche, sondern vor allem auch darunter, faszinierend durch Pop-up-Effekte zur Geltung gebracht. Dabei wird die buchstäbliche Vielschichtigkeit des Meeres nicht nur romantisiert dargestellt: So gibt es im Hafen neben Fischen auch viel Abfall. Und weiter draußen kann man einen Wal entdecken, der mit seinem Jungtier gerade dem Fangboot entwischt ist. Im arktischen Meer dringt der Kapitän bei einem Tauchkapselausflug zu den Tiefen der Eisberge vor und dann wieder tut sich vor den Augen die Ruhe und Schönheit der Korallenriffe auf.

Das Autorenpaar Boisrobert/Rigaud lädt mit diesem Buch zu einer faszinierenden Seh-Reise ein, bei der die Möglichkeiten der dreidimensionalen Papiertechnik kunstvoll ausgeschöpft werden: Beim Aufklappen entfaltet sich zunächst die Welt oberhalb der Wasseroberfläche. Erst beim weiteren Öffnen, beim Blick in die unteren Schichten, offenbart sich die ganze Tiefe.

4. Illustriertes Sachbuch:

Hier illustrieren die Bilder die im Text dargestellten Sachverhalte, sprechen aber nicht unbedingt eine eigene künstlerische oder ästhetische Sprache.



Ozeane. Atlas der Meere

In diese Kategorie gehören viele konventionelle Sachbücher wie beispielsweise – für Kinder ab etwa 10 Jahre – „Ozeane. Atlas der Meere“, das mit sehr viel Faktenwissen zu allen Aspekten rund um Ozeane nach Dorling Kindersley Art mit vielen Fotos, Schaubildern und animierten Digital-Ergänzungen „Häppchenwissen“ vermittelt: Sprachlich liefern die teilweise etwas ungeschickten Übersetzungen eher erweiterte Bildunterschriften, stellen viele Einzelaspekte nebeneinander, vermitteln aber keine größeren Zusammenhänge und tiefere Hintergründe. Dieses Prinzip bestimmt auch andere Sachbuchreihen (z.B. Was ist was).

5. Sachbilderbuch:

Hier tragen Bilder und Texte gemeinsam die Gesamtinformation und ergänzen sich so, dass sie in der Gesamtgestaltung konzeptionell eng miteinander verwoben und in vielen Teilen nicht voneinander zu trennen sind.



aus: Steele, Philip: *Abenteuer Seefahrt*

Das Buch erzählt vorwiegend chronologisch von der Geschichte der ersten Fahrten über die Weltmeere, von Seefahrern, und von der Entdeckung neuer Kontinente. Die Handelsreisen der Antike werden ebenso dargestellt wie die Fahrten der Wikinger, die Reisen Marco Polos sowie Christoph Kolumbus mit der Entdeckung der "Neuen Welt". Das grausame Schicksal der nord- und südamerikanischen Ureinwohner wird in diesem Zusammenhang nur knapp angedeutet und nicht weiter problematisiert. Ähnliches gilt für die dargestellten Reisen des englischen Marineoffiziers James Cook in die Südsee. Klar im Fokus steht der kindliche Forscherdrang, auf den die besondere grafische und mechanische Gestaltung des Buches gekonnt abzielt. So finden sich zu jedem Kapitel Abbildungen der Schiffe sowie Karten, die die unterschiedlichen Reiserouten darstellen, zahlreiche Klappmechanismen, etwa in Form von kleinen Schatztruhen und altertümlich wirkende kleinen „Bücher im Buch“, die den Blick freigeben auf neue Entdeckungen. Ein besonderer Hingucker ist die ins Buch integrierte Geheimschublade, in der sich ein Kompass, ein Teleskop und ein Schiffsmodell zum Selber bauen verbinden. Sie öffnet sich nach einem ausgeklügelten System, wenn man ein an einem Pappschieber befestigtes Schiff über den stürmischen Atlantik bewegt. So werden Kinder im Grundschulalter handlungsorientiert dazu animiert, die Abenteuer der großen, wenn auch zuweilen zweifelhaften Helden, nachzuspielen. Dass nicht alle Entdeckungen der Seefahrt in den letzten Jahrhunderten dem Wohl der Menschen dienen, wird bei dieser Form der Annäherung näher beleuchtet. Vorrangig geht es hier um Entdeckergeschichten in einer als nostalgisches Abenteuer stilisierten Form.

Susanne Brandt